

10 Tipps für mehr Biodiversität



Hohe Artenvielfalt ist auf Golfplätzen ein echter Gewinn – erreichen lässt sie sich schon mit einfachen Mitteln

von Petra Himmel



Der Begriff »Biodiversität steigern« klingt im ersten Moment kompliziert und zeitaufwändig. Tatsächlich aber lassen sich auf Golfplätzen schon durch vergleichsweise einfache Maßnahmen gute Ergebnisse erzielen. Wichtig ist dabei vor allem die Koordination: Egal, ob sich interessierte Mitglieder in einer WhatsApp-Gruppe zusammentun oder eine Person aus der Vorstandshaft, der Geschäftsführung oder der Runde der Golflehrer sich des Themas annimmt, die Koordination von Maßnahmen vor allem auch in Abstimmung mit dem Greenkeeper ist wichtig. Engagierte und interessierte Mitglieder, die sich dann bei der praktischen Umsetzung einbringen, finden sich beim Thema Umwelt und Natur in der Regel schnell. Die ersten Erfolgsergebnisse sind schnell erzielt – zum Beispiel mit diesen zehn Biodiversitäts-Tipps, die sich kostengünstig umsetzen lassen.



1. Kampagne für Nistkästen

Starten Sie eine Spendenkampagne für Vogelkästen. Golfer übernehmen gerne eine Patenschaft für einen Nistkasten. Diese können dann entweder fertig gekauft, zusammen mit einer Schulgruppe oder Behindertenanstalt hergestellt und anschließend angebracht werden.

2. Kooperation mit Naturschutzgruppen

In der Vergangenheit oftmals verpönt, hat sich die Kooperation mit lokalen Naturschutzgruppen inzwischen in vielen deutschen Golfclubs als Erfolgsmodell herauskristallisiert. Der Grund: Die Umweltgruppen sind in der Regel froh über die großen, extensiven Bereiche der Golfplätze. Die Golfclubs wiederum profitieren von deren Fachwissen. Gut nutzen lässt sich dieses, um eine Bestandsaufnahme von Fauna und Flora zu starten. Interessierte Biologen, Vogelschützer oder Spezialisten für Schmetterlinge, Insekten oder spezielle Pflanzen sind immer wieder auf Golfanlagen unterwegs, um die Bestände zu kartieren.

3. Greifvogelstangen bauen

Greifvogelstangen dienen etwa dem Mäusebussard, dem Steinkauz oder der Wiesenweihe als Sitzmöglichkeit bei der Jagd. Sie können in freien Rough-Bereichen so aufgestellt werden, dass die Vögel einen guten Blick in ihre Umgebung haben. Dafür benötigt man nur etwa zwei bis vier Meter lange Rundhölzer, die an einer Seite spitz zugeschnitten werden. Mit einer langen Schraube wird eine etwa 30 Zentimeter lange Querpassage montiert.



4. Insektenhotel bauen

Greenkeeper, Jugendgruppen oder auch engagierte Mitglieder können aus Restmaterial vom Golfplatz, wie angebohrten Hölzern oder Ziegeln Insektenhotels bauen, die anschließend im Umfeld des Clubhauses oder entlang von Spazierwegen aufgestellt werden. Grundsätzlich bieten Golfanlagen zwar reichlich Lebensraum für Insekten, mit Hilfe der Insektenhotels lässt sich aber Aufmerksamkeit auf das Thema Biodiversität lenken.

5. Kontakt zu einem Imker aufnehmen

Oft ist Imker nicht bewusst, welche Möglichkeiten Golfanlagen für die Honigbienen bei der Nahrungssuche bieten. Der örtliche Imkerverband ist in der Regel froh, wenn geeignete Plätze für Bienenkästen von Golfanlagen angeboten werden. Das Thema »Honigbiene« weckt beim Golfer fast ausschließlich positive Emotionen. Der Golfer ist in der Regel durch die Bienen nicht gefährdet.



6. Totholzhaufen bilden

Umgestürzte Bäume oder abgestorbene Äste müssen nicht automatisch entsorgt werden. Als Totholzhaufen gestapelt dienen sie als Lebensraum für viele Arten wie Igel, Pilze, Eidechsen, Florfliegen oder Schmetterlinge. Auch im Winter halten sich hier sehr viele Tiere auf.

7. Lesesteinhaufen bauen

Lesesteinhaufen gelten als ideale Lebensräume zum Beispiel für Eidechsen. Sie werden als Sonnenplatz, Eiablageplatz, Überwinterungsort oder auch Versteck genutzt. Der Standort sollte dabei sonnig und windgeschützt sein und weit genug vom Fairway oder Grün entfernt sein, damit Bälle dort nicht ungünstig abspringen können. Gebaut wird er nicht direkt auf dem Boden sondern in eine etwa 80 Zentimeter frostfreie Mulde, in die ein Kies-Sand-Gemisch als Drainage geschüttet wird. Erst darauf werden die Bruchsteine gelegt. Insgesamt muss der Lesesteinhaufen nicht höher als 120 Zentimeter sein.



8. Rough nicht komplett mähen

Vor dem Winter sollte das Rough nicht komplett gemäht werden, da sich zahlreiche Insekten in den Blüten, Blättern und Blütenständen als Winterquartier zurückziehen. Im Rahmen einer sogenannten Streifenmähd werden einzelne Bereiche der Wiesen oder des Roughs stehen gelassen und erst im nächsten Frühjahr gemäht.

9. Streuobstschnitt-Kurs am Golfplatz

Streuobstbäume müssen regelmäßig richtig zugeschnitten werden. Dazu fehlt Greenkeepern häufig die Zeit oder das Wissen. Der örtliche Gartenbauverein ist unter Umständen bereit, die Streuobstbestände auf der Golfanlage im Rahmen eines Kurses für die Öffentlichkeit oder Mitglieder im Golfclub richtig zuzuschneiden. Bei der Gelegenheit können auch Greenkeeper ihr Wissen erweitern.

10. Informationskampagne starten

Clubmitglieder und Gäste werden automatisch während des Spiels auf die Biodiversitäts-Projekte aufmerksam. Nicht alle Golfer sehen aber sofort den Bezug zum Thema Förderung der Artenvielfalt. Deshalb macht es Sinn, die einzelnen Projekte einfach zu erklären, sei es, dass im Rahmen eines Social-Media-Posts kurz das Projekt vorgestellt wird oder im Newsletter in wenigen Zeilen darauf aufmerksam gemacht wird. Ansonsten kommt es in Einzelfällen immer wieder vor, dass Golfer Lesestein- oder Totholzhaufen als nicht erledigte Arbeit des Greenkeeping-Teams verstehen und auch bei der Streifenmähd davon ausgehen, dass ein Teil der Fläche bei der Mahd vergessen wurde.